

Wolfgang Kessler, Alternative im Kapitalismus oder Alternative zum Kapitalismus. Materialien zu einer "alten" Frage, die sich nach dem Zusammenbruch des real existierenden Sozialismus neu stellt (Publik-Forum Materialmappe). Oberursel 1991: Publik-Forum Verlagsgesellschaft, 56 S., DM 12.-

ders., Aufbruch zu neuen Ufern: Ein Manifest für eine sozial-ökologische Wirtschaftsdemokratie. Zur Diskussion gestellt von der Heinrich-Böll-Stiftung (Publik-Forum Dokumentation). Oberursel 1990: Publik-Forum Verlagsgesellschaft, 202 S., DM 22.-

ders. (Hg.), Geld, Zins und Gewissen. Neue Formen im Umgang mit Geld (Publik-Forum Materialmappe). Oberursel 1993: Publik-Forum Verlagsgesellschaft, 52 S., DM 14.-

Die Suche nach einer besseren Gesellschaft ist mit dem Kollaps des realen Sozialismus nicht zu Ende. Auch in Zukunft wird es, so Richard von Weizsäcker im Gespräch mit Gunter Hofmann und Werner A. Perger, Utopien geben. Und der Realist ist laut Weizsäcker gut beraten, sie als seine "Helfer" anzuerkennen. Wolfgang Kessler ist ein solcher Helfer, Utopist im besten Sinn des Wortes. Als Wirtschaftsredakteur von "Publik-Forum", der "Zeitung für kritische Christen", hat er seit 1990 drei Veröffentlichungen vorgelegt, die allerhöchste Beachtung verdienen. Denn hier wird nicht nur gewarnt und analysiert, sondern es geht um das, was es nach Auskunft auch vieler kapitalismuskritischer Zeitgenossen angeblich noch nicht gibt: Es geht um Alternativen.

Kesslers Ausgangspunkt ist die Überzeugung, daß alle Versuche der sozialen und ökologischen Nachrüstung der Marktwirtschaft an einem fundamentalen Teufelskreis scheitern müssen: Je erfolgreicher solche Reparaturmaßnahmen sein sollen, desto mehr sind sie auf jenen Prozeß angewiesen, der diese Reparaturen erst notwendig macht. Denn die Reparaturen sind teuer und nur bei hohen Wachstumsraten bezahlbar. Wer sich aus diesem Teufelskreis befreien will, darf sich nicht mit Symptomkorrekturen begnügen. Notwendig ist vielmehr die strukturelle Überwindung des Kapitalismus. Mit André Gorz nennt Kessler eine Wirtschaftsweise dann "kapitalistisch", wenn die Logik "größtmöglicher Verwertung größtmöglicher Mengen von Kapital, die Entwicklung der Arbeitsverhältnisse, der Investitionsentscheidungen, des Konsums und folglich der Lebensweise, der Bildung und der Wertvorstellungen bestimmt" (Alternative, S. 6). Das Materialheft "Alternative im Kapitalismus oder Alternative zum Kapitalismus" führt durch Texte von Dorothee Sölle, Renate Damus, Friedhelm Hengsbach, Rudolf Hickel u.a. in die gegenwärtige Kapitalismuskritik ein.

Daß die Kapitallogik in den westlichen Industriestaaten tatsächlich eine derart totalitäre Form angenommen hat, daß diese Logik an den sich dramatisch verschärfenden Problemen am Ende dieses Jahrhunderts schuld ist und daß die traditionellen Rezepte allesamt gescheitert sind, das belegt Kessler in dem Buch "Aufbruch zu neuen Ufern". Worin aber unterscheidet sich ein Plädoyer für eine "sozial-ökologische Wirtschaftsdemokratie" von der mittlerweile für alle Parteien

obligatorisch gewordenen Berufung auf die "soziale und ökologische Komponente" der Marktwirtschaft? Die Antwort steckt im Begriff der Demokratie: Es müssen die Menschen selbst sein, die das Wirtschaftsleben gestalten, die Sachzwänge müssen entmachtet werden. Bezogen auf die zentralen Institutionen des Kapitalismus, das Privateigentum an den Produktionsmitteln und die Marktsteuerung, heißt das: Nicht Abschaffung, sondern konsequente Unterordnung einmal unter die Erfordernisse der Natur, zum andern unter den Anspruch der menschlichen Selbstbestimmung (Aufbruch, S. 152). Diese Umpolung vom kapitalistischen Verwertungsautomatismus zur ökologisch demokratisch reflektierten Bedürfnisbefriedigung sorgt dafür, daß an die Stelle der nachträglichen Reparatur die vorsorgliche Schadensvermeidung tritt. Die Instrumente für eine solche "friedliche Revolution" sind nicht nur längst in der Diskussion. In diesem Büchlein stellt Kessler auch praktische Erfahrungen mit alternativen Wirtschaftsformen vor: selbstverwaltete und bewußt ökologisch ausgerichtete Betriebe, originelle Arbeitszeitverkürzungsmo-
delle, Möglichkeiten der ethisch verantwortbaren Kapitalanlage.

Diesem letzten Instrument gilt die dritte Publikation, das Materialheft "Geld, Zins und Gewissen". Gerade Christen, denen in früheren Zeiten das Zinsnehmen durch ihren Glauben verboten war, müßten sich heute dafür interessieren, was die Bank mit dem Geld, das sie ihr anvertraut haben, eigentlich unternimmt. Die Texte von Jürgen Kessler, Margrit Kennedy, Helmut Creutz u.a. machen deutlich, daß Geld und Zinsen alles andere als "wertneutrale" Instrumente sind. Kessler gibt darüberhinaus praktische Tips für jene, die durch ihr Sparbuch nicht an Waffenproduktion, Urwaldabholzung und Kinderarbeit mitschuldig werden wollen. Und er entwirft die Struktur eines neuen Geld- und Bankensystems.

Ob unser ehemaliger Bundespräsident auch solche Utopien als seine "Helfer" begrüßt, muß hier offenbleiben. Hilfreich jedenfalls sind Kesslers Argumente und Materialien für all jene, die in der kapitalistischen Marktwirtschaft nicht das Schlußwort der Geschichte sehen und die auch vor radikalen Gedanken nicht zurückschrecken. Das gilt erst recht für Lehrer, deren Aufgabe es in einer pluralistischen Gesellschaft ist, Schüler und Studenten für die Teilnahme am Diskurs über die Gestaltung einer prinzipiell offenen Zukunft zu qualifizieren. Dr. Fritz Reheis
